Aus der „Ortschronik Schömberg“ von Friedrich Schick

Dorfschulmeister und Mesner

Über die Arbeit eines Lehrers in Schömberg nach der Reformation

Eigentlich ist die Volksschule mit der Reformation gegeben. Jeder Christ soll in der Schrift seinen Glauben suchen und finden. Überall, auch in den Dörfern sollen Schulen für Knaben und Mädchen eingerichtet werden. Das drückte eine Verordnung de Herzog Christoph Württemberg von 1559 aus. Doch es dauerte noch lange bis eine Schule in Schömberg eingerichtet wurde. Noch 1654 gibt es keinen Lehrer in Schömberg. Erst 1676 ist Schulmeister, Mesner und Zeugmacher Johann Hertelstein der erste Lehrer in Schömberg.
Es stellt sich die Frage, ob der Schulmeister in seinen Anfängen im Hauptamt Mesner oder Lehrer war. Wenn man in Betracht zieht, dass zu Beginn des Schulwesens keine Sommerschule gehalten wurde und dass Schömberg 5 Filialorte hatte, in die der Schulmeister in seiner Eigenschaft als Mesner den Pfarrer begleiten musste zu allen kirchlichen Handlungen, so möchte man sich fast für den Messner entscheiden. Das hat sich wohl im Laufe der Zeit geändert. Aber keines der mancherlei sonstigen Nebenämter hat der Lehrer so lange getragen als eben das Mesneramt. Erst im Jahre 1865 bekam er einen Mesnergehilfen und das Gesetz vom Juli 1899 befreite ihn von der Bürde.
Bis zum Jahr 1800 hat fast jeder der Schulmeister ein Handwerk. Einer war Zeugmacher, weitere waren Leineweber, oder Büchsenmacher. Ein Weber betrieb sein Handwerk so ausführlich, dass er einen Gesellen beschäftigen konnte. Vom den Einkünften eines Schulmeisters allein konnte man nicht leben. Er musste nach allerlei Nebenämtern spähen, die ihm manchmal für sein Hauptamt wenig Zeit ließen.
Die geringe Bezahlung wirkt sich auch auf die Qualität der Lehrer aus. 1741 heißt es in einem Visitationsbericht: Die Schulmeister haben zwar überhaupt eine schlechte Schulqualität, doch ist man mit ihnen zufrieden. Wegen des niederen Lohns kann man nichts besseres haben. Sie sind alle arm und still. Schulmeister Bayer (1721 -1760) ist ein bettelarmer Mann mit einer Besoldung von 60 Gulden/Jahr.
Auf die Frage, warum so wenig Kinder in die Schule gehen, erklärt der Pfarrer dass die Leute zu arm sind um das Schulgeld aufzubringen. 1779 klagt Schulmeister Mann über das kleine Schulgeld. Er bekommt je Kind 22 Kreuzer und 3 Heller je Jahr. Aber mehr konnten die Eltern auch nicht zahlen.
1712 wurde ein erstes Schulhaus gebaut mit einem Klassenraum von ca. 50m2 und Wohnraum für den Lehrer. Als 1836 die Schülerzahl auf 114 Kinder angewachsen war, verlangte das Oberamt Neuenbürg von der Gemeinde einen weiteren Schulraum und die Einstellung eines zweiten Lehrers. Im Januar 1837 schrieb Schultheiß Friedrich Rentschler: …. *wir wissen nicht, wie wir diese Mittel aufbringen sollen. Der Ort ist herabgekommen und besteht meist aus armen Taglöhnern.*
Die finanzielle Situation der Schömberger Bürger verbesserte sich erst mit dem Aufkommen der Industrie. 1888 konnte ein neues großes Schulhaus gebaut werden.
W. Obert